

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Dittlischstraße Nr. 20; die Redaktion Dittlischstraße Nr. 20. Erscheinung der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 24. Juni 1912 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXVI. und XXXVIII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1912 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 25. Juni 1912 (Nr. 143) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 641 „Der Tiroler Waffel“ vom 16. Juni 1912.
- Nr. 21 „L' Agitatore“ ddt. Bologna, 16. Juni 1912.
- Nr. 25 „Zár“ vom 20. Juni 1912.
- Nr. 25 „Mir“ vom 20. Juni 1912.
- Nr. 5 „Havlicek“ vom 20. Juni 1912.
- Nr. 47 „Nationale Zeitung“ vom 19. Juni 1912.
- Beilage: „Pro zábavu a poučení“ der Nr. 28 „Nový Jihočeský Dělák“.
- Nr. 26 „Pisecký kraj“ vom 22. Juni 1912.
- Nr. 49 „Duch času“ vom 18. Juni 1912.
- Nr. 6 „Przyrodnicy poglad na swiat i zycie“ vom Juni 1912.
- Nr. 6 „Crveni Barjak“ vom 18. Juni 1912.

Nichtamtlicher Teil.

Bosnien.

Aus Sarajevo wird geschrieben: Wenn auch die Verhandlungen zwischen dem gemeinsamen Finanzminister Dr. v. Bilinski und dem bosnischen Landtage zum Abschlusse gelangt sind, ohne daß ein vollständiges Einvernehmen in allen Stücken erzielt wäre, so ist doch die langwierige Krise behoben und die Flottmachung des Landtages als gesichert anzusehen. Die Tatsache, daß es Dr. von Bilinski gelungen ist, die Parteien auf sein Programm zu einigen und das ihm heute ungeteilt entgegengebrachte Vertrauen bieten die Gewähr, daß es gelingen wird, auch die letzten noch vorhandenen Schwierigkeiten zu beseitigen. Den einzigen wesentlichen Differenzpunkt bildet die Frage der Eisenbahnlinie Tuzla-Sarajevo, auf deren Bau an Stelle der Normalisierung der Brod-Sarajevoer Linie die Landtagsparteien mit aller Entschiedenheit beharren. Es ist dies allerdings eine sehr schwierige Frage, da, um dieser Forderung stattzugeben, das zwischen dem gemeinsamen Finanzminister und den beiderseitigen Regierungen vereinbarte Eisenbahnprogramm auf ganz neue Grundlagen gestellt werden müßte. Man glaubt aber bisher in den Landtagskreisen, sich der Erwartung hingeben zu dürfen, daß Ungarn dem erwähnten Bahnbau gegenüber, dessen

große Vorteile für das Land erwiesen sind, keine absolut ablehnende Haltung beobachten werde.

Dr. von Bilinski begibt sich Mittwoch, den 26. d., nach Mostar, wo er zwei Tage verweilen wird, um sodann über Metković auf dem Seewege die Rückreise nach Wien anzutreten.

England.

Man schreibt aus London: In der öffentlichen Erörterung der auswärtigen Politik Englands sind in letzter Zeit mehrfach in beiden Parteilagern einflussreiche Stimmen laut geworden, die wohl nicht als Vorläufer einer unmittelbaren Änderung dieser Politik anzusehen sind, immerhin aber als Symptom eines sich allmählich vollziehenden Wechsels in der Stimmung Beachtung verdienen. Die erwähnten Äußerungen enthalten sich bemerkenswerterweise jedes Angriffes auf den verantwortlichen Leiter der auswärtigen Politik und bieten ganz objektive Abwägungen der einschlägigen Verhältnisse. Die Erledigung der Marokkofrage zwischen Frankreich und Deutschland hat eben die Wirkung gehabt, daß der Gegensatz zwischen diesen zwei Nachbarstaaten nicht mehr so bestimmend auf die Richtung der englischen Politik einwirkt, wie zuvor, und daß folgerichtig Aufmerksamkeit und Sinn für spezifisch britische Interessen, die durch die Marokkofrage in den Hintergrund gedrängt worden waren, neuerdings lebendig werden und stärker hervortreten beginnen. Charakteristisch kam die eingetretene Abschwächung der englischen Anteilnahme an kontinentalen Fragen kürzlich in der fast einmütigen Ablehnung der Idee eines Bündnisses mit Frankreich zur Erscheinung; seither haben Erörterungen dieser Idee überdies durch die Rede des französischen Ministerpräsidenten Poincaré vom 14. Juni jeden Rest von Boden verloren. Gewiß, nirgends in England ist man geneigt, die Entente mit Frankreich aufzugeben, und man hört überall die Entschlossenheit beteuern, sie insbesondere für den Fall aufrecht zu erhalten, daß Frankreich von einem Angriff von deutscher Seite bedroht würde; aber man hört in einem Atem die Überzeugung ausdrücken, daß ein solcher Fall recht unwahrscheinlich geworden ist. Und so halten es viele an der Zeit, nimmere den unmittelbaren britischen Interessen größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. In liberalen wie in unionistischen Organen steht zu lesen, daß eine Wiederbelebung des europäischen Kongresses sich für England ersprießlich erweisen könnte. Die Salis-

burnsche Politik der „glänzenden Isolierung“ erscheint sehr zahlreichen Engländern nach den Erfahrungen des letzten Jahrzehnts wieder in besserem Lichte. Die Parole des Festhaltens an den Freundschaften mit Frankreich und Rußland erfährt keine Anfechtung oder Abschwächung, aber es tritt da und dort unverborgenbar die Tendenz hervor, mit gewissen Modifikationen eine Politik der freien Hand zu befürworten, wie sie von Lord Salisbury verfolgt worden ist.

Päpstliches Konfistorium.

Es gilt, wie die „Pol. Korr.“ berichtet, heute bereits als vollständig sicher, daß der Papst in diesem Sommer das für diese Zeit angekündigte Konfistorium nicht abhalten wird. Das Konfistorium, in welchem die im November 1911 freierten Kardinäle den Hut aus den Händen des Papstes erhalten sollen, wird frühestens im Laufe des Herbstes oder vielleicht erst im Winter stattfinden. Es handelt sich um die neuen Kardinäle von Wien und Olmütz, von Sevilla und Valladolid und um den Nuntius von Madrid, Kardinal Vico. Der Grund, welcher den Papst zur Verschiebung des Konfistoriums veranlaßt, ist folgender: Bekanntlich ist der neue Botschafter Spaniens beim Heiligen Stuhl an Stelle des verstorbenen Herrn Djeba bisher noch nicht ernannt; der Vatikan kann also den gegenwärtigen Madrider Nuntius nicht abberufen, um ihm den Kardinalshut aufzusetzen, weil dann die Nuntiaturs erledigt wäre, bevor von der spanischen Regierung die Entscheidung über die Besetzung des Botschafterpostens getroffen ist. Würde der Nuntius vor Ordnung der Botschafterfrage abberufen, könnte dies den Anschein einer Demütigung des Heiligen Stuhles oder den eines halben Bruches wecken. Aus diesem Grunde zieht man im Vatikan die Vertagung des Konfistoriums vor.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. Juni.

Reichsratsabgeordneter Oberlandesgerichtsrat Mardhl bespricht im „Neuen Wiener Tagblatt“ die neue Militärstrafprozessordnung, die sich als ein auf den Grundsätzen des modernen Strafprozessgesetzes aufgebautes Gesetzeswerk darstelle, bei dessen Schaffung bewährte Normen der nicht nur in den beiden Reichshälften unserer Monarchie, sondern auch in anderen auf diesem Gebiete vorgeschrittenen Staaten geltenden zivilen

Fenilleton.

Wenn die Jahre sprechen.

Von Karl Mura.

(Nachdruck verboten.)

Erste Szene.

Martin (36 Jahre alt). — Judith (80 Jahre alt).

Martin: In der Tat, liebe Tante, es ist so. Ich bin ein alter Junggeselle und habe bereits den Freuden der Häuslichkeit entzagt.

Judith: Märrißches Geschwätz! Aber es ist ja eine alte Geschichte, daß die Jugend gerne die Blasiertheit, das Alter zu spielen pflegt.

Martin: Die Jugend? Sie glauben doch nicht, daß auch ich zur Jugend gehöre!

Judith: Mein lieber Junge, ich war immer aufrichtig und bin es auch heute noch, deshalb erkläre ich dir ganz offen, daß du ein renommierender Bursch bist, der noch über die grüne Farbe hinausgewachsen ist!

Martin: Bursch? Sie glauben gar nicht, wie angenehm mich diese Bezeichnung berührt. (Seufzend.) Ich habe sie schon lange, sehr lange nicht gehört.

Judith: Ja, das bist du. Wenigstens weist dein Verstand unfehlbar darauf hin.

Martin: Und warum?

Judith: Vorhin hast du mit deinen armseligen sechsunddreißig Jahren davon gesprochen, daß du ein Junggeselle bist und bereits den Freuden der Häuslichkeit entzagt hast. Oho, junger Mann, nicht so tragisch. Wenn wir die heutigen Verhältnisse in Betracht ziehen und dazu die Laufbahn der Männer auf dem Gebiete materiellen Glücks, so kann man feststellen, daß du eigentlich erst jetzt das Recht hast, wirklich ans Heiraten zu denken. Nun besitzt du ein hübsches jährliches Einkommen und auch der Ernst wird sich schon irgendwie bei dir melden. So darfst du dich umschauen und ein Mädchen wählen. Aber nicht eilig, stürmisch wie dies die unreifen Jünglinge im allgemeinen tun. Wozu wäre auch die Eile, die Unüberlegtheit, nachdem du so jung bist? Mein Gott, in welchen Flegeljahren du dich befindest — sechsunddreißig Jahre! Der Anfang des Lebens, die blühende Zeit der Freuden und Genüsse. Da leuchtet die Sonne am feurigsten, da ist der Rasen mit tausend und aber tausend knospenden Blumen bedeckt, da beginnt der Mann erst Mann zu sein. Oh, mein Junge, sechsunddreißig Jahre!

Martin: Mein Haar zeigt bereits graue Fäden und die Platte drängt sich allmählich an die Oberfläche.

Judith: Einbildung, Größenwahn, Renommage. Du würdest besser tun, wenn du dich bemühest zu leben und einige, wenn auch nicht übereilte Vorbereitungen für die Ehe zu unternehmen, in die du ja vielleicht in vier — fünf Jahren hineinbeißten wirst.

Martin: Also, Sie glauben im Ernste, daß ich auch noch warten kann?

Judith: Ja, ich empfehle dir sogar, ruhig zu warten. (Sie schlägt ihre Hände zusammen.) Sechsunddreißig Jahre! Was sind denn sechsunddreißig Jahre? In dem Alter habe ich mir noch eingebildet, ein Bäckfisch zu sein und ich glaubte, die ganze Welt gehöre mir. Bah, jetzt weiß ich erst, daß ich ein unreifes Mädel gewesen bin. Und ebenso unreif bist auch du! (Sie schüttelt den Kopf.) Ja, die Kinder bleiben immer Kinder und begehen Dummheiten!

Martin: Die Tante macht mich so jung, daß ich wirklich noch heiraten werde. Die Tante wird schuld daran sein.

Judith: Ich habe dir schon einmal gesagt und ich wiederhole es, daß du dich nicht zu übereilen brauchst. Du bist jung und hast Zeit. Dann fürchte ich, daß du dich auch noch nicht ausgetobt hast und als verheirateter Mann über die Schnur hauen würdest. (Pause.) Aber nun laß mich allein, Junge, ich muß einen Besuch machen und bin noch nicht angekleidet. (Sie reicht ihm lächelnd die Hand.) Und du weißt ja, wenn eine Frau schon nicht mehr jung ist, so verwendet sie in der Regel um so mehr Zeit für die Toilette. Grüß' dich Gott!

Martin (küßt ihr die Hand und entfernt sich, im Abgehen monologisiert er): Schließlich hat die Tante recht. Ich bin jung genug dazu, um warten zu können. (Ab.) (Schluß folgt.)

Estrafprozeßordnungen Berücksichtigung und Aufnahme fanden. Der Entwurf enthalte eine solche Fülle des Guten, daß der Wunsch begründet erscheint, die Militärstrafprozeßordnung möge noch möglichst im Anschlusse an das Wehrgesetz, jedenfalls aber vor Beginn der Parlamentsferien verabschiedet werden.

Aus Kiel, 25. Juni, wird gemeldet: Nach der gestrigen Segelwettfahrt begab sich Kaiser Wilhelm in den kaiserlichen Yachtclub, wo ihm die Mitglieder des Royal Thames Yachtclubs einen silbernen Pokal, die Nachbildung eines 1781 vom Herzog von Cumberland gestifteten Wettfahrtpokals, überreichten. Der Kommodore Pim dieses Clubs hielt eine Ansprache, worin er den Kaiser bat, den Pokal anzunehmen. Kaiser Wilhelm erwiderte: Herr Kommodore! Nehmen Sie meinen aufrichtigen Dank an für den schönen Pokal mit seiner so interessanten Geschichte, den Sie mir im Auftrage der Flaggoffiziere des Vorstandes der Mitglieder des Royal Thames Yachtclubs so freundlich überreicht haben. Ich nehme diesen Becher an als ein Zeichen der warmen Sympathie zwischen britischen und deutschen Seglern und besonders zu Ihrem Klub, der alten Cumberland Fleet und dem kaiserlichen Yachtclub. Der Pokal, jetzt mein persönliches Eigentum, soll während der Regatten in den Räumen dieses Clubs seinen Platz finden als Zeichen des freundlichen Interesses, das Sie an unserem Jubiläum nehmen und ich hoffe, daß viele englische Segler, die als willkommene Gäste unseres Clubs hier erscheinen, um an den Wettfahrten teilzunehmen, sich des Bechers freuen werden. Ich brauche nicht zu versichern, daß Sie alle hier sehr willkommen sind, aber ich möchte Ihnen aussprechen, wie sehr wir alle erfreut sind, durch die Gegenwart einer so großen Zahl britischer Yachten und so vieler ausgezeichneten Segler und Segelfreunde mit ihren Damen. Wir danken Ihnen den Erfolg der ersten internationalen unserer Jubiläumswoche. Möge diese Woche ein neues Glied in der Kette persönlicher und sportlicher Freundschaft zwischen unseren beiden Clubs und unseren Ländern sein. Möge der Cumberland Coup hier stehen als ein sicheres Pfand dieser für Großbritannien und Deutschland so natürlichen und wertvollen Freundschaft.

Aus Petersburg wird berichtet: Die Kaiserzusammenkunft findet in den Gewässern von Reval, nicht in den finnischen Schären statt. Der Zar wird vom Ministerpräsidenten begleitet sein. Die Nachricht von der Petersburger Reise des Präsidenten Fallières wird in Abrede gestellt. Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg soll unmittelbar nach der Monarchenbegegnung die russischen Hauptstädte besuchen. In diesem Falle wird er seine Badefur in Badgastein aufschieben.

Das „Fremdenblatt“ weist neuerdings auf die außergewöhnlichen Erscheinungen und Besonderheiten hin, an denen der dermalige amerikanische Wahlkampf überreich ist. Durch die Sezession Roosevelts und seiner Leute sei die Einheit der republikanischen Partei, die ihre Kraft ausmachte, wenigstens vorläufig zerstört. Wenn die Prognosen zutreffen, liegt wohl Grund zu der Vermutung vor, daß die eigentliche Präsidentenwahl im November nicht minder stürmisch bewegt vor sich gehen wird als die Wahlkampagne und daß man im diesjährigen Ringen um den Sitz im Weißen Hause noch lange nicht am Ende der Sensationen und Aufregungen angelangt ist.

Die Testamentsklausel.

Roman von H. Courths-Maier.

(58. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Armin hatte den Weg zu Soltenaus in leicht begreiflicher Aufregung zurückgelegt. Der Wagen fuhr viel zu langsam für seine Ungeduld. Kaum hielt er vor dem Hause, in welchem Soltenaus wohnten, als er auch schon herausprang, dem Kutscher ein Geldstück in die Hand drückte und im Hause verschwand.

Rippach hatte gebeten, den Freund allein empfangen zu dürfen, um ihm die Eröffnung nicht im Beisein anderer machen zu müssen.

Leiden wurde in den Salon geführt; mit ihm zu gleicher Zeit trat Rippach von der anderen Seite in das Zimmer. Sie schüttelten sich stumm die Hände. Armins Augen hafteten voll brennender Unruhe an dem Gesichte des Freundes.

„Hans — du kennst Eva Marias Aufenthalt? Bitte, quäle mich nicht lange, sage mir alles, was du weißt. Wo ist sie?“

Rippach hielt seine Hand noch fest.

„Hier im Hause, Armin.“

Dieser zuckte zusammen.

„Hier im Hause?“ fragte er heiser.

„Ja, als Erzieherin von Doras Schwestern. Der Zufall spielte sonderbar, mein Alter. Er wirft uns mühe-los in den Schoß, was wir suchen wollten.“

Armin fuhr mit der Hand über Stirn und Augen.

„Du hast sie gesehen? Hat sie dich als meinen Freund erkannt?“

In der „Neuen Freien Presse“ schreibt der Generalkonsul i. R. Kutschera: Kommen jetzt auch in China die Regierungsaufträge nur den sechs Staaten zugute, unter deren Patronanz die Anleihe abgeschlossen wurde, so darf nicht vergessen werden, daß das Vierhundert-millionenreich einer bedeutenden kommerziellen und industriellen Entwicklung entgegensteht. Das durch die sechs Bankgruppen geschaffene Monopol kann durchbrochen werden, und es läßt sich wohl annehmen, daß dies auf diesem Wege am leichtesten geschehen wird. Die chinesische Kundschaft ist reell und sicher, und ein solches Bankunternehmen würde auf solider Basis stehen.

Tagesneuigkeiten.

— (Immunsifizierung gegen Cholera?) Der „Boss. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: Der Vorsteher des Pasteur-Institutes Professor Roux teilte der Akademie der Wissenschaften mit, daß seine Mitarbeiter in der Anstalt neue interessante und vielversprechende Versuche über die Immunsifizierung gegen Cholera ausgeführt haben. Ausgehend von der Beobachtung, daß sich der Kochsche Komma-Bazillus nur im Darm erhält, nicht aber im Blut entwickelt, im letzteren sogar vielfach rasch getötet wird, setzten die unerschrockenen Ärzte selbst Bazillen in die Arme und erlitten von diesem Eingriffe kein anderes Ungemach als leichte Fiebertemperaturen. Nach diesem Versuche führten sie sich auf natürlichem Wege lebende Bazillen ein und blieben auch von der leisesten Spur eines Choleraanfalles verschont. Sie glauben also, daß man Menschen gegen Cholera immun machen könne, ohne ihnen zu schaden, indem man ihnen Kochsche Bazillen in den Blutlauf einführt.

— (Eine hundertjährige Strafe.) Mit ungeduldiger Spannung erwartet das zwölfte Regiment der britischen königlichen Lanzenreiter, das gegenwärtig in Potchefstroom in Transvaal in Garnison liegt, den Ablauf dieses Jahres, denn mit dem neuen Jahre wird eine Strafe verhängt sein, die der Herzog von Wellington vor einem Jahrhundert über das Regiment verhängt hat. Während des spanischen Krieges hatten die Lanzenreiter ein Kloster überfallen, hatten geplündert und die Nonnen mißhandelt. Als der „eiserne Herzog“ davon erfuhr, bemächtigte sich seiner ein maßloser Zorn. Er ließ sofort sein Pferd satteln, stürmte im Galopp zum Lagerplatz des Regiments und ließ die Lanzenreiter in Paradeuniform antreten. Vor der ganzen Truppe aber verurteilte er nun die „zwölften Lanzenreiter des Königs“ zu einer eigenartigen Strafe, die genau hundert Jahre währen sollte. „Jeden Abend“, so rief der Herzog den Soldaten zu, „wird die Regimentsmusik zur Parade aufmarschieren und nacheinander die spanische Nationalhymne, die russische Nationalhymne, den Vesperpsalm, die Hymne des Prinzen von Wales und dann „God save the King“ spielen. Und während die Musik das spielt, werden alle Lanzenreiter stillstehen und zuhören.“ Seit jenem verhängnisvollen Jahre 1812 haben die zwölften Lanzenreiter, wie der „Transvaal Chronicle“ ausführt, Tag um Tag diese merkwürdige Strafe verbüßt und in fast allen Teilen des britischen Weltreiches zur Abendzeit stillstehend jene fünf Hymnen angehört.

— (Ein Junge, der seinen Vater verprügelt.) Aus London wird geschrieben: Eine außergewöhnliche Geschichte von einem Jungen, der seinen Vater terrorisiert und ihn nach Bier und Zigaretten schickt unter der Drohung, ihn im Weigerungsfalle zu verprügeln, wurde vor dem Stadtgericht von Macclesfield entführt. Vor dem Gerichte stand die Eingabe des Vorsitzenden des Natio-

naln Kinderschutzbereiches zur Verhandlung, den Knaben einer Erziehungsanstalt zu überweisen. Das saubere Fräulein ist knapp sieben Jahre alt, der Vater jedoch hat alle Kontrolle über ihn verloren. Unter anderem sagte der Junge zu seinem Vater: „Geh und hole mir Bier und Zigaretten. Und wenn du's nicht tust, kriegst du eine anständige Tracht Prügel oder es passiert dir noch was schlimmeres.“ Der Vater schloß mit seinem Sohne in einem Bett, wagte es aber nicht früher schlafen zu gehen, bis der Knirps eingeschlafen war, da ihn dieser sonst mit Händen und Füßen bearbeitet hätte. Der Vater, John Thomas Hancell, ein Baumwollspinner, erklärte, daß er alle Befehle seines Sohnes ausgeführt habe, da ihn der Junge mit allen möglichen Gegenständen, wie Bürsten, Feuerzangen, Töpfen, Tellern usw. bedrohte. Verschiedentlich habe ihn sein Junge aus dem Bett geworfen. Auch die Nachbarn bestätigten die Aussagen des Vaters und sagten, daß der Junge die Tür abschloß, den Schlüssel einsteckte, wenn sie dem Vater zur Unterstützung eilen wollten.

— (Bezeigte Geschworene.) Vor längerer Zeit wurden vor dem Schwurgerichte in Lubnij, Gouvernement Poltawa, zwei Mordprozesse verhandelt. Nach der Urteilsfällung wurde bekannt, daß ein Teil der Geschworenen kurz vor Beginn der Gerichtssitzung auf Kosten der Verwandten der Angeklagten gehörig gekneipt hatte und in sehr fidele Stimmung zur Verhandlung gekommen war. Die betreffenden Herren wurden unter Anklage gestellt, und die Angelegenheit beschäftigte diesertage das Gericht in Charkov. Der Staatsanwalt erblickte in der Tatsache, daß sich die Geschworenen von den Verwandten der Angeklagten hatten bewirten lassen, eine Verletzung der dienstlichen Pflichten, während die Verteidiger darauf hinwiesen, daß sich nicht feststellen lasse, ob die Bewirtung der Geschworenen auf die Urteilsfällung Einfluß gehabt habe. Der Gerichtshof schloß sich der Ansicht des Staatsanwalts an, faßte die Sache aber sehr mild auf und verurteilte jeden Angeklagten zu 20 Rubel Geldstrafe.

— („Und frei erklär' ich alle meine“ — Hunde.) In etwas eigenartiger Weise hat man in diesem Jahre in Buenos-Aires den Jahrestag der Befreiung der Republik gefeiert: die Tierschutzgesellschaft hatte in einem Gesuch an die „Intendantur“ des städtischen Hundesbills die Freilassung aller herrenlos aufgegriffenen und wegen Vagabundierens eingesperrten Hunde beantragt und dieses Gesuch ausdrücklich damit begründet, daß die Feier des Nationalfestes auch den Tieren zugute kommen müsse. Die städtischen Körperschaften, die als oberste Instanz angerufen wurden, zeigten sich der Bitte geneigt und gaben am Tage des Nationalfestes dreißig Stunden die Freiheit wieder.

— (Humor vom Tage.) In der „Berliner Illustrierten Zeitung“ finden sich folgende Scherze:

„Ich ging neulich im Zoologischen Garten spazieren und kam mit einem alten Wärter ins Gespräch. „Welches Tier ist Ihnen eigentlich das merkwürdigste?“ fragte ich ihn. — „Na, ich meine die lachende Hyäne,“ sagte der Alte. — „Warum?“ — „Ja, sehen Sie, das Vieft schläft kaum drei Stunden in der Nacht, kriegt bloß zweimal wöchentlich zu fressen und einmal zu faulen — was es da noch zu lachen hat, ist mir unverständlich!“

Im Schnellzug. Schaffner: „Stecken Sie den Kopf nicht so weit aus dem Fenster, mein Herr!“ — Reisender: „Was geht Sie das an?“ — Schaffner: „Sie könnten zufällig eine Eisenbahnbrücke beschädigen!“

Onkel: „Na, Fritzchen, hast du dich gestern bei dem Picknick gut amüsiert?“ — Fritz: „Oh, fein! Grete hat in ein Weissenest gefaßt, Mama hat sich beim Kaffeefechen die Finger verbrannt und Papa setzte sich in die Butter.“

„Durch ein glückliches Ungefähr beides nicht. Komm, setze dich zu mir. Ich will dir erzählen, wie alles kam. Natürlich habe ich Dora und meine Schwiegereltern eingeweiht, damit wir uns in jeder Beziehung ihrer Hilfe versichern können. Meine verehrte Schwiegermama ist zwar sehr betrübt, daß sie Eva Marie wieder hergeben muß, denn auch hier hält man die Dame für einen sehr wertvollen Menschen. Meine beiden kleinen Schwägerinnen werden sie nicht so ohne weiteres freigeben wollen, denn sie hängen an ihr mit schwärmerischer Liebe.“

Die beiden jungen Männer nahmen Platz, und Rippach erzählte, was sich zugetragen hatte. Er eröffnete Armin auch, welchen Plan er mit Hilfe seiner Schwiegermutter zur Ausführung bringen wollte.

Armin hörte mit klopfendem Herzen zu. Nun Eva Marie gefunden war, überkam ihn plötzlich die Angst, ob er sie von seiner Liebe zu überzeugen imstande sein würde, und ob ihre Liebe zu ihm überhaupt die grausame Enttäuschung überlebt hatte.

Jedenfalls billigte er den Plan des Freundes aus vollem Herzen. Die Möglichkeit, Eva Marie ungestört und ohne Zeugen gegenüberzutreten zu können, war ihm sehr wertvoll. Er schüttelte Rippach herzlich die Hand.

„Ich danke dir tausendmal, Hans. Du hast sehr umsichtig und verständnisvoll gehandelt,“ sagte er bewegt.

„Hast mir gar nicht zu danken, mein Alter. Bin ich doch herzlich froh, daß ich auf diese Weise gutmachen kann, was damals meine Anwesenheit in Burgwerben verschuldete. Nun komm mit mir hinüber zu meinen Schwiegereltern und meiner Braut. Sie sehen dir voll herzlicher Teilnahme entgegen. Es sind so liebe, warm-

herzige Menschen, wie man sie in unseren Kreisen leider so selten findet.“

Armin erhob sich bereitwillig und folgte ihm.

Draußen begrüßte er die Damen mit warmen Dankworten.

Frau von Soltenaus half ihm lächelnd über die etwas peinliche Situation hinweg, indem sie scherzend sagte:

„Eigentlich sollte ich Ihnen gar nicht so bereitwillig Hilfe leisten, denn Sie wollen mir einen schweren Verlust zufügen. Fräulein Delius hat, so lange sie bei uns ist, wie ein guter Geist in unserem Hause gewaltet. Wir haben sie lieb gewonnen und geben sie nicht gern her.“

Armin küßte ihr die Hand.

„Liebe, verehrte gnädige Frau, Sie wissen nicht, wie wohl Sie mir tun. Es hat mich all die Zeit so furchtbar gedrückt, daß Eva Marie vielleicht bei herzigen Menschen ein trostloses Leben führte. Es ist mir ein großer Trost, daß sie hier Liebe gefunden hat. Sie wird, namentlich in der ersten Zeit, sehr unglücklich gewesen sein.“

„Ja, traurig schien sie uns oft, obwohl sie sich sichtlich beherrschte. Wir glaubten, daran sei allein der Schmerz um ihren verstorbenen Vater schuld. — Doch still — ich höre die Kinder mit ihr zurückkommen. Ich will zu ihr hinausgehen und unseren Plan vorbereiten. Bleiben Sie, bitte, ruhig hier, bis ich Sie benachrichtige, daß alles vorbereitet ist.“

Sie ging hinaus, während die Zurückbleibenden fast stumm sich gegenüber saßen blieben. Draußen auf dem großen Korridor traf Frau von Soltenaus mit Eva Marie und den Kindern zusammen. (Fortf. folgt.)

— (Der Schnapsteufel.) Petersburger Blätter veröffentlichen folgende Zuschrift aus Tobolsk: Im Dorfe Anisimoskoje (Gouvernement Tobolsk) wohnte eine Bauernfamilie, bestehend aus der Mutter, dem Sohne und dessen Frau. Unlänglich eines Festes wurden viele Gäste eingeladen und ein großes Festgelage veranstaltet. Als sich alle halbtoll getrunken hatten, kam es zu einer Prügelei. Dabei wurde die Hausfrau hinausgeworfen und hinter ihr die Tür geschlossen. Das rasende Weib rief einige Helfershelfer herbei, mit deren Hilfe sie sorgfältig das ganze Haus mit Stroh umlegte und dann ansteckte. Das Resultat: Fünfzehn Gehörte fielen den Flammen zum Opfer und acht Menschen verbrennen.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Wie stehen unsere Weingärten?

Die starken Aprilfröste haben unsere Weingärten derart beschädigt, daß das allgemeine Interesse auf sie gelenkt wurde und man mit Neugierde die weitere Entwicklung des Rebstockes abwartete.

Das ziemlich starke Wachstum der Reben gibt nun zahlreichen unbefugten „Kennern“ und „Propheten“ Anlaß zu Äußerungen und Zeitungsnotizen, die den Tatsachen nicht entsprechen und imstande sind, die eigentlichen Interessenten irrezuführen. Es wäre am Platze, derartige Notizen nur von Fachleuten aufzunehmen und mit dem Namen des Schreibers zu signieren.

Der Gefeistigte hat im Laufe des letzten Monats nahezu alle größeren Weinbaugebiete unseres Kronlandes bereist, weshalb er mit ziemlicher Sicherheit über den Stand der Weingärten berichten kann.

Vor allem sei hervorgehoben, daß es in Krain drei Weinbaugebiete gibt, deren klimatische Verhältnisse voneinander so sehr abweichen, daß sich Elementarschäden, wie es der heurige Spätfrost war, darin verschiedenartig äußern müssen.

Zuerst kommt das mit dem günstigsten Weinbauklima gesegnete Wippachtal an die Reihe. Dieses wurde von keinem Frühjahrsfroste heimgesucht. Der Stand der Reben, sowohl was das Wachstum als auch den Traubenanatz anbelangt, ist recht gut; doch verlief ein Teil der Blütezeit bei kühler und regnerischer Witterung, was für das zu hoffende Leseergebnis jedenfalls nicht von Vorteil war. Trotzdem kann im Falle einer günstigen Sommer- und Herbstwitterung auf eine recht gute Mittelernte gerechnet werden. Nur vielleicht dort, wo die Reben im Vorjahre arg durch die Dürre gelitten haben, sind die Aussichten einigermaßen schlechter.

Als zweites Weinbaugebiet ist Unterkrain zu nennen, wobei Unterkrain im engeren Sinne, also das Gebiet zwischen der Save und dem Gorjancgebirge, gemeint ist. Dieses ist das größte und für die Weinproduktion maßgebendste Gebiet. Hier hat der Frost einen sehr bedeutenden Schaden verursacht. Am wenigsten haben die Gerichtsbezirke Gurfeld und Landstraß, am meisten der politische Bezirk Rudolfsort und dann die benachbarten Gerichtsbezirke der Gurfelder und der Littauer Bezirkshauptmannschaft gelitten. In den erstgenannten zwei Gerichtsbezirken (Gurfeld und Landstraß) haben zumeist nur tiefe Lagen gelitten, während die hohen ziemlich verschont geblieben sind. In den übrigen Geländen von Unterkrain verhält es sich gerade umgekehrt. Hier haben, besonders in wärmeren Lagen, wo die Rebe mehr ausgetrieben hat, zumeist die sonnigen, hohen, namentlich die der Bora ausgesetzten Lagen am meisten gelitten. In den besser erhaltenen Weingeländen der Gerichtsbezirke Gurfeld und Landstraß kann im günstigsten Falle quantitativ auf eine ähnliche Weinernte wie im Vorjahre gehofft werden, während die übrigen Teile Unterkrains kaum die Hälfte, im besten Falle, d. h. bei günstiger Sommer- und Herbstwitterung, zwei Drittel der vorjährigen Lese erzielen dürften. Da die vorjährige Lese ohnedies recht spärlich war, so kann gesagt werden, daß die Weingärten Unterkrains im Durchschnitte eine Weinlese unter Mittel erhoffen lassen.

In dem dritten Weingebiete Krains, das ist in Weißkrain (politischer Bezirk Tschernembl), stehen die Weingärten nicht viel besser als in Unterkrain. Die hohen, vor der Bora ziemlich geschützten Lagen in Semie und in einem Teile des Mottlinger Bezirkes stehen am besten; im Gerichtsbezirke Tschernembl stehen die Weingärten schlechter, so daß in Weißkrain im Durchschnitte im günstigsten Falle eine Mittelernte erwartet werden kann. — Mit Rücksicht darauf, daß es um das größte Weinbaugebiet (Unterkrain) am schlechtesten bestellt ist, wird im ganzen Lande heuer gewiß weniger Wein als im Vorjahre, also unter dem Mittel eines Normaljahres, gekehrt werden.

Das gilt hinsichtlich der Quantität. Was die Qualität anbelangt, so wird das heurige Jahr — wenigstens in Unterkrain und in Weißkrain — stark hinter dem Vorjahre zurückbleiben. Die Blütezeit ist verspätet und sehr ungleichmäßig. Vor „Johanni“ haben heuer nur die frühesten Sorten abgeblüht. Die Blüte dürfte bei der nun herrschenden, sehr veränderlichen Witterung bis

Ende Juni anhalten. Zwar können ein heißer, nicht zu trodener Sommer und ein schöner, warmer und trodener Herbst noch sehr viel gutmachen, aber mit einer so günstigen Witterung dürfen unsere Weinbauer nicht rechnen; die ist hier leider selten.

Recht günstig ist im allgemeinen heuer das Wachstum der Rebe. Mit wenigen Ausnahmen hat der Frost zumeist nur einen großen Teil der Hauptaugen und nur auf Bogen in Boralagen auch die Nebenaugen vernichtet, so daß man in solchen Lagen vielfach halb- bis ganz kahle Bogen findet. Zumeist haben die Nebenaugen auch auf den Bogen ausgetrieben; in kräftigen, gut gedüngten und gut gepflegten Weingärten sind sie auch wenigstens teilweise fruchtbar.

In Weingärten, die schlecht bearbeitet, wenig oder gar nicht gedüngt werden, sowie dort, wo die Reben im Vorjahre durch die Dürre gelitten haben, ist der Traubenanatz und selbstverständlich auch das Wachstum am schlechtesten.

Am meisten hat der Frost junge, im vorjährigen Herbst vergrubte Reben hergenommen, da diese bekanntlich am frühesten treiben. Von solchen Reben wurde ein guter Prozentsatz gänzlich vernichtet. Hingegen treiben die älteren Stöcke, wenn nicht aus den Haupt-, so doch aus den Reserveraugen so gut, daß der Frost auf den Ertrag des kommenden Jahres keinen nennenswerten Nachteil ausüben kann.

Das üppige Wachstum der Stöcke, die so mancher nach dem Aprilfroste zum Tode verurteilt wähnte, gibt eben Nichtkundigen Anlaß zu Behauptungen, daß sich unsere Weingärten vom Frostschaden gänzlich erholt haben. Dies ist wohl zumeist hinsichtlich des Wachstums, nicht aber hinsichtlich des Ertrages der Fall, denn die vom Froste vernichteten jungen Haupttriebe und Hauptaugen kann die Rebe niemals im gleichen Jahre wieder nachbilden.

Weinbauinspektor S t a l i c y.

Der Kirchmarkt zu St. Peter bei Krainburg.

Von M. P.

Es ist eine althergebrachte Sitte, daß die Bewohner der Stadt Krainburg den Nachmittag des Petri- und Paulifestes dazu benützen, um mit Kind und Regel nach dem eine gute Viertelstunde entfernten St. Peter gleichsam eine Wallfahrt zu unternehmen, um sich an dem dort stattfindenden Kirchmarkte zu beteiligen. Nicht, als ob St. Peter ein größeres Dorf mit einer imposanten, dem Apostelfürsten geweihten Kirche darstellte — nein, nur eine kleine Kapelle erhebt sich hier auf einer anmutigen Anhöhe unter dem St. Margaretenberge; von dem Patron der Kapelle, dem hl. Petrus, hat der Ort seinen Namen erhalten. Das etliche Schritte von der Kapelle entfernte Schloß heißt slovenisch St. Peter, seine deutsche Benennung jedoch ist Schrottenturn.

Um diese Kapelle herrscht nun in den Nachmittagsstunden des Petriestes ein lebhaftes Treiben. Eine bunte Menge, ob alt und jung, ob bauerlich oder städtisch, hat sich hier, zumeist aus Krainburg, aber auch aus den benachbarten Dörfern zusammengefunden, um in gemütlicher Unterhaltung ein paar Stündchen zu verbringen. Unter der Menge ist hier und dort auch eine Uniform wahrzunehmen: ein heimischer Soldat hat sich einen kurzen Urlaub erbeten, um dem Kirchmarkte beizuwohnen.

An dem zum Kirchlein führenden Wege haben mehrere Bäder, Lebzelter und Krämer ihre Buden aufgeschlagen, um ihre Ware an den Mann zu bringen. Auch ein Buschenschank ist da; da wird an die durstigen Besucher Bier verabreicht, während für die Antialkoholiker mit mehreren Kisten von Kracherln Vorsorge getroffen wurde. Vor allem fesselt unsere Aufmerksamkeit eine lange Reihe von Hand- und Rüdckenkörben, hinter denen Bauernfrauen und Bauernmädchen aus den benachbarten Ortschaften, wie Psevo, Zabukovje, Javornik, Cepule usw., sitzen oder stehen und mit dem Verkauf von verschiedenen Sorten von Kirschchen gar gute Geschäfte machen. Geht man an ihnen vorbei, so wird einem so freundlich zugesprochen, die Vorzüge der feilgebotenen Kirschchen werden so schlicht, aber so zutreffend hervorgehoben, daß man sich entschließen muß, wenigstens ein kleines Maß um 4 h zu kaufen. Deswegen werden die Körbe schnell ausgeleert und wiederum neue volle herbeigeschafft.

Die Menge hat sich in Abteilungen gruppiert. Die einen halten sich längere Zeit in der schlichten Kapelle auf, um dort ihre Gebete zu verrichten; andere drängen sich um die Verkaufsbuden, um Brot, Zuckerwerk oder Spielwaren für die Kleinen zu kaufen oder sie versorgen sich auf dem eigentlichen Kirchmarkte mit einer größeren oder kleineren Portion dieses schmackhaften Obstes; die Durstigen haben ihre Zuflucht zum Buschenschanke genommen. Die meisten aber haben sich in dem Obstgarten, der sich um die Kapelle herum erstreckt, gemütlich gemacht und sich im Schatten eines Apfelbaumes oder einer Kastanie hingelagert, um auszuruhen und die eingekauften Erwaren, vor allem natürlich die fri-

schen Kirschchen, zu verzehren. Einige haben sich sogar in der an den Garten anstoßenden Waldabteilung ihre Ruheplätze aufgesucht.

Vom Garten bei der Kapelle aus genießt man eine abwechslungsreiche Aussicht. Da breitet sich das von Simon Jenko so oft besungene Zeierfeld aus, das rechts der monumentale Kirchenbau zu Ehrengruben, im Hintergrunde aber das stattliche Bischofslader Schloß beherrscht; links versperrt den weiteren Ausblick der langgestreckte Raschahügel und der doppeltupplige Großfahlenberg, unter dem uns das malerisch gelegene Dorf Klödnig mit seiner großen Pfarrkirche grüßt; rechts von Klödnig schimmert die liebliche Kirche von Zeier, die auf einen steilaufsteigenden Hügel gleich einer Krone aufgesetzt ist. Hinter dem Hügellande von Zeier erhebt sich links in weiter Ferne der imponierende Krin mit seinen bescheidenen Nachbarn, während rechts, in unmittelbarer Nähe, das Bischofslader Gebirge mit dem charakteristischen Juhnil wahrzunehmen ist, dessen Gipfel so lieblich auf das zu seinen Füßen hingelagerte nette Städtchen Bischofslad herunterschaut.

Die Teilnehmer des Kirchmarktes verlassen nach und nach St. Peter. Es wird still. Wie schön läßt sich da ruhen und träumen auf dem moosigen Rasen des anrainenden Wäldchens, unter dem weit- und breit verzweigten Laubdache, das nur einzelne Strahlen der untergehenden Sonne hindurchschimmern läßt! Da bietet sich die günstigste Gelegenheit, uns ein bißchen in die interessante Vergangenheit des Kirchleins von St. Peter sowie des in der Nähe gelegenen Schloßchens zu vertiefen.

Die Kapelle erfreut sich eines greisen Alters. Die Zeit ihres Aufbaues reicht ohne Zweifel ins graue Mittelalter zurück. Zur Zeit der Reformation benützten die Protestanten die Kapelle zur Abhaltung ihres Gottesdienstes; die damaligen Besitzer des Schloßchens und der Kirche, die Sigersdorffler, waren ebenso Anhänger und Gönner der neuen Lehre wie die Barone ab Egg zu Egg bei Krainburg oder die Dietrichsteine in Radmannsdorf oder die Razianer in Bigaun bei Radmannsdorf. Als die protestantischen Sigersdorffler, die in der Kapelle ihre Familiengruft hatten, ausgegraben und an anderen Stellen bestattet wurden, erfolgte am 4. Mai 1645, wie uns das oberhalb des Einganges in Stein gehauene Datum besagt, die neuerliche Einweihung des renovierten oder auch umgebauten Kirchleins.

In der Kapelle, die eine ebene, hölzerne Decke und zwei gotische Fenster hat, befindet sich ein recht schönes, im Renaissancestil gehaltenes Altärchen. Es wurde im Jahre 1768 vom Laibacher Bischof Petazzi konsekriert. Das Altärchen zieren einige Heiligenfiguren, Wappen und die Hauptstatue, die jene Szene aus dem Leben Petri darstellt, da ihm Christus alle Gewalt und die Schlüssel des Himmelreiches übergab. Das im obersten Teile des Altars angebrachte Bildchen veranschaulicht die Himmelfahrt Mariä. An der Evangelienseite hängen zwei alte Bilder; das kleinere ist ein Muttergottesbild mit der Unterschrift: Monstra Te esse matrem, Mater Misericordia! („Erweise dich als Mutter, o Mutter der Barmherzigkeit!“), das größere Bild zeigt den jerusalemischen Tempel und das Grab Christi, wie die Aufschrift: Typus Templi Hierosolomytani und die Unterschrift: Sacellum sepulcri D. N. Jesu Christi besagen; am unteren Rande des Bildes lesen wir die Jahreszahl MDCXV (1615).

(Schluß folgt.)

— (Das Abgeordnetenhaus) hat gestern die Spezialdebatte über das Wehrgejet beendet und die Vorlage mit der erforderlichen qualifizierten Mehrheit in dritter Lesung angenommen. Hierauf begann die Verhandlung des Landwehrgejetes.

— (Vom Notariate.) Seine Excellenz der Justizminister hat den Notar Dr. Anton Galle in Voitsch nach Laibach versetzt.

— (Personalnachricht.) Herr Bürgermeister Doktor Tavcar ist heute in Begleitung des Herrn Vizebürgermeisters Dr. Triller und einiger Gemeinderäte zur Feier der Denkmaleröffnung des böhmischen Historiographen Palach nach Prag abgereist. Die nächste Gemeinderatsitzung wurde deshalb auf Donnerstag, den 11. Juli, verschoben.

— (Aus der Diözese.) Die Herren Pfarrer Bartholomäus Ramovs in Pölland ob Bischofslad und Michael Barbo in Klödnig wurden zu geistlichen Räten ernannt. — Die Priesterweihe werden heuer folgende Herren Theologen erhalten: 1.) aus dem vierten Jahrgange: Bartholomäus Hafner aus Kropp, Johann Vobe aus Zagradec, Josef Marki aus Kallias (bezw. aus Höflein), Anton Kovtar aus Unter-Jbria, Franz Sedej aus Trata, Josef Simenc aus Dol, Mari Zajc aus Soderstsch; 2.) aus dem dritten Jahrgange: Franz Hiti aus St. Dreifaltigkeit ob Birkniz, Johann Kete aus Planina ob Wippach, Andreas Martinčič aus St. Georgen unter dem Kumberge, Franz Pajfar aus Eisnern (bezw. aus Selzsch), Jakob Piraj aus Bloke, Matthias Skerbec aus Altemarkt bei Laas und Franz Sustersic aus Horjul.

— (Zur österreichischen Automobilspenfahrt) wird uns noch gemeldet: Der Erfolg der heurigen Automobilspenfahrt hat alle Erwartungen übertroffen. Von 85 startenden Wagen sind 72 ans Ziel in Wien zurückgekehrt, wovon 25 strafpunktfrei die kolossale, anstrengende Strecke von 2400 Kilometern absolviert hatten. Von den österreichischen Automobilmarken hat sich diesmal die Marke „Fiat“ den „Teampreis“ erobert. („Team“ nennt man drei vorherbestimmte Fahrer einer Marke, die ihre Wagen ohne Punkte ans Ziel bringen müssen.) — Diese Leistung brachten drei Fahrer auf „Fiat“ zustande. Die beliebteste „Austro-Daimler“-Firma brachte von zehn Wagen diesmal vier ohne Punkte ans Ziel. Die Firma Buch hatte Pech, denn von sieben startenden Wagen kam keiner strafflos an. Die böhmische Automobilfirma „Praga“ hatte heuer zum erstenmale drei Wagen zur Konkurrenz geschickt, von denen der Wagen des Ingenieurs Koc ohne Strafpunkt die Fahrt vollendete — ein Beweis der Leistungsfähigkeit der jüngsten österreichischen Automobilfabrik. Von der Firma Grät u. Stijt befand sich nur ein Wagen in Konkurrenz und dieser einzige erreichte punktlos das Ziel. Die reichsdeutschen Automobilfirmen haben auf der Fahrt glänzend abgeschnitten; als erste rangiert die bestbekannte „Opel“-Marke, die den „Team“-Preis eroberte. Der „Mercedes“-Wagen, gelenkt von Willy Guttman (Nr. 1) mit 90 Pferdekraften kam ohne Punkt immer als erster ans Ziel, was natürlich seiner großen Stärke zuzuschreiben ist. Die beliebte Marke „Benz“ verzeichnete drei Sieger. — Besonders muß betont werden, daß die Fabrik „Mathis“ den schwächsten Wagen mit neun Pferdekraften ohne Strafpunkte übers Ziel brachte. — Die große französische Marke „Dion-Bouton“ hatte drei Wagen ins Treffen geschickt, doch kamen alle mit Strafpunkten ans Ziel. — Die englischen, italienischen und belgischen Wagen erreichten zwar das Ziel, zogen sich aber infolge Defekte Strafpunkte zu. Der amerikanische Wagen „Ford“ wurde gleich bei der ersten Etappe disqualifiziert. — Alle ausländischen Teilnehmer an der Fahrt sprachen sich sowohl über die Schönheiten der Alpenländer als auch über den warmen Empfang, der ihnen durch die Bevölkerung zuteil geworden, sehr lobend aus.

* (Dienstvermittlung für pensionierte Gendarmen.) Der Provinzaußschuß des Gendarmeriepensionisten-Reichsvereines für Krain in Laibach hat beschlossen, für die Mitglieder des genannten Vereines die Dienstvermittlung einzuführen. Dienstgeber und Kollegen, die darauf reflektieren, wollen sich an den Vereinskassier, Herrn Karl Pirman in Laibach, Chröngasse 11, wenden, der die Vermittlung unentgeltlich besorgen wird.

— (Vorapprobation eines Lehrbuches.) Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat dem im Manuskript vorgelegten Lehrbuch: „Svetina Dr. Ivan, Katoliki verouk za realno in dekliški licej. Prva knjiga. Verske resnice“ die Vorapprobation erteilt.

— (Fest- und Freischießen auf dem Landeshauptschießstande.) Die letzten drei Schießtage, 29. und 30. d. M., dürften sich insofern interessant gestalten, als zahlreiche Schützen aus Innerösterreich ihre Beteiligung angemeldet haben, um mit den Krainern in Wettbewerb zu treten. Am Schlußtage schließt das Schießen um 6 Uhr abends, worauf um 8 Uhr die Namhaftmachung der Sieger und die Preisverteilung erfolgen wird. Die Militärkapelle wird zu verschiedenen Tagesstunden konzertieren.

— (Der Episkopat beim eucharistischen Kongreß.) Zu dem vom 12. bis 15. September in Wien stattfindenden eucharistischen Weltkongreß sind bereits mehr als 70 Kirchenfürsten aus aller Welt angemeldet.

— (Der krainische Jagdschützenverein) hält morgen um 6 Uhr abends im ersten Stode des Hotels „Elefant“ seine ordentliche Generalversammlung ab.

— (Die hiesige Gremialschule) wird am 30. d. M. mit einer Ausstellung der schriftlichen Erzeugnisse aller Klassen und mit einer öffentlichen Prüfung der Schüler des dritten Jahrganges geschlossen werden. Die Ausstellung wird von 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags dauern. In der gleichen Dauer findet die öffentliche Prüfung statt, zu der alle Mitglieder des Gremiums, namentlich aber die Lehrerinnen und die Mitglieder des Schulausschusses geladen sind.

— (Generalversammlung der Allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte.) Am 22. d. M. wurde unter dem Vorsitze des Präsidenten Exzellenz Grafen Auersperg die Generalversammlung der Allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte abgehalten. Der Rechnungsabluß ergibt einen Überschuß von 286.797 K 63 h, der zum größten Teile dem Sicherheitsfonds überwiesen wurde. Außerdem erfolgten Zuwendungen an die Fonds zur Unterstützung Stellenloser und für die Unterstützung von Arbeitsvermittlungen für Privatbeamte. Der Vermögensstand der Anstalt belief sich auf 61.907.986 K 4 h; die durchschnittliche Verzinsung im abgelaufenen Jahre betrug 4,61 Prozent. Für Versicherungsleistungen hat die Anstalt bisher 1.038.824 K 11 h verausgabt. Der Versicherungsstand betrug 108.311 Personen und ist sonach um 17,14 Prozent gestiegen. — Die Generalversammlung hat neuerlich den Vorstand ermächtigt, zu Zwecken der Förderung der Wohnungsfürsorge für private Angestellte Darlehen zu begünstigten Bedingungen zu erteilen.

— (Hinke für Ferienreisen.) Mit Rücksicht auf die am Beginne und Schluß der Sommerferien alljährlich beobachtete außerordentlich starke Personenfrequenz, durch die sehr häufig eine unvermeidliche Überfüllung der Wagen, namentlich bei den Schnellzügen, eintritt, wird dem reisenden Publikum im Interesse der eigenen Bequemlichkeit empfohlen, Reisen möglichst nicht unmittelbar zur Zeit des Schlußschlusses, bezw. Schulbeginnes, anzutreten. Bei dieser Gelegenheit wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß tarifmäßige Reservierungen von Wagenabteilen im Sinne des § 15, Absatz 1, des Betriebsreglements während der Hauptreisezeit abgelehnt werden müssen, wenn Rücksichten des Betriebes oder des Verkehrs entgegenstehen. — Weiters wird aufmerksam gemacht, daß anlässlich des gegenwärtig in Prag stattfindenden Sokol-Kongresses infolge Verkehrs von Sonderzügen eine große Anzahl von Personenwagen aus dem Bezirke der Triester Staatsbahndirektion abgegeben werden muß, so daß bei starkem Personenandrang während der Doppelfeiertage zur Bewältigung des Lokalverkehrs im Bedarfsfalle eingerichtete Güterwagen zur Verwendung gelangen werden.

— (Weinkostprobe.) Die krainische Landesweinbau-Genossenschaft in Laibach veranstaltet heute von 5 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends unter dem Café „Europa“ die an Donnerstagen übliche Weinkostprobe.

— (Der Erste Laibacher Beamten-Wirtschaftsverein in Liquidation) gibt bekannt, daß die Rudolfswerter Filiale gesperrt wurde, weshalb das Laibacher Warenlager eine Vergrößerung erfuhr. Ausverkauf zu äußerst billigen Preisen. — Näheres im Inserate.

— (Ein Promenadenkonzert der „Slovenka Filharmonija“) findet heute, schönes Wetter vorausgesetzt, von halb 7 bis halb 8 Uhr abends in der Sternallee statt. Programm: 1.) Wagner: Tonbilder aus „Parsifal“. 2.) Ziehrer: „Landstreicher“-Walzer. 3.) Dvorák: Fragmente aus der Oper „Dimitrij“. 4.) Schubert: „Moment musicale“. 5.) a) Kreisler: „Triglav“, b) Spavec: „Domovina“, Lieder. 6.) Puccini: „Tosca“-Szenen.

— (Dritte Schülerproduktion der „Glasbena Matice“.) Programm für heute abends halb 8 Uhr (Hotel „Union“). 1.) Balakirev: Thamar, Klavierkonzert, achthändig, der Fräulein Supančič und Rabaj sowie der Herren Ravnik und Vičar (Schule Talich). 2.) Fr. Seip: Rondo aus dem ersten Konzerte, Violinvortrag von Milutin Jelačin (Schule Bedral, 4. Klasse). 3. a) Nachmaninov: Prelude, b) Godard: Etude artistique, Klavierkonzerte von Anton Ravnik (Schule Talich, achte Klasse). 4. a) Mozart: Damen, sehet, b) Mendelssohn: Das erste Weibchen, c) Hildach: Der Frühling ist da, Liedervorträge von Fräulein Milica Počivalnik (Schule Hubad, 2. Klasse). 5. E. Haberbier: a) Lied des Gondoliers, b) Frühlingserwachen, c) Jagdlied, d) Das Bäcklein, Klavierkonzerte von Fräulein Fr. Heuffel (Schule Verbič, 8. Klasse). 6.) Chopin: Ballade in G-Moll, Klavierkonzert von Fräulein Mara Rabaj (Schule Talich, 8. Klasse). 7.) Fr. Drbka: Serenade, Rubelk gewidmet, Violinvortrag von Leo Kovac (Schule Bedral, 5. Klasse). 8. a) Leoncavallo: Arie aus der Oper „Der Bajazzo“, b) R. Franz: In der Einsamkeit, c) Verbič: Arie aus der Oper „Rigoletto“, Liedervorträge von Leopold Kovac (Schule Hubad, 4. Klasse). 9.) Grieg: Variationen in Balladenform, Klavierkonzert von Cyril Vičar (Schule Talich, 8. Klasse).

— (Der Triester Flieger Widmer in Agram.) Der Triester Flieger Gianni Widmer flog vorgestern über Agram, wobei er mehrere interessante und kühne Evolutionen ausführte, welche von der Bevölkerung mit um so größerem Enthusiasmus aufgenommen wurden, als in Agram ein Aeroplan zum erstenmal erschienen war.

— (Gemeindevahlen.) Bei der am 1. Juni vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Dobrunje wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Franz Korbar, f. l. Postmeister und Besitzer in Unterbirbaum, zu Gemeinderäten Anton Anzič in Stephansdorf, Franz Trtnik in Jadvor, Johann Cerne in Stephansdorf, Anton Logar in Bizovik, Franz Anzič in Dobrunje, Johann Zupančič in Groß-Lipoglav, Franz Cerin in Bizovik, Michael Keber in Podmolnik, Josef Brbine in Bizovik, Franz Susteršič in Unterbirbaum und Franz Lebičnik in Beznica. — Bei der am 2. Juni vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Jablanica wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Michael Prosen in Brbica, zu Gemeinderäten Stephan Celin in Rutezevo, Anton Kržina in Brbica, Johann Stemberger in Brbica, Anton Vasa in Brbobo, Anton Grovatin in Jablanica und Franz Jaktešič in Trpčane. — Bei der am 12. Juni vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Unter-Siska wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Josef Seidl in Unter-Siska, zu Gemeinderäten Wilhelm Maurer, Peter Stepič, Daniel Battelino, Franz Burger, Johann Sirnik, Martin Marinko, Franz Golob, Michael Bizjan und Peter Burja.

* (Von der Straße.) Gestern warf vom ersten Stockwerke eines Hauses in der Mirkova ulica eine Magd eine Blechschachtel auf die Straße, wodurch eine vorbeigehende Frau leicht verletzt wurde. — Einer Frau wurde auf dem Marktplatz eine in einem Korbe zurückgelassene Bluse gestohlen. — In der Vattermannsallee beanständete ein Sicherheitswachmann den Besitzer Johann Hlebš aus Mariafeld, weil er seine Pferde, die einen Handwagen nicht weiterbringen konnten, mit Fußtritten mißhandelte. Der rohe Mann ergriff selbst in Gegenwart des Sicherheitswachmannes eine Peugabel und schlug damit auf die Pferde ein. — Abends wurde in der Sternallee ein total bezechter Hausmeister vom Boden aufgefunden und

durch einen Sicherheitswachmann in den Arrest abgeführt. — Nach Mitternacht verhaftete ein Sicherheitswachmann in der Preserengasse einen ausweislosen Mann aus Deutschland wegen Zechprellerei.

— (Zweiter Nachkurs für Kleidermacher.) Das hiesige Gewerbebeförderungsinstitut veranstaltet auch heuer in der Sommeraison einen solchen Kurs für Schnittzeichnen und Zuschneiden in Laibach. Der Kurs soll in der zweiten Hälfte des Monats Juli seinen Anfang nehmen und bei ganztäglichem Unterrichte einen Monat dauern. Aufgenommen werden Meister und Gehilfen, die selbständig werden wollen; jeder Bewerber muß sich mit einer Bestätigung der zuständigen Gewerbebesorgungsgesellschaft, bezw. des Gemeindeamtes ausweisen, daß er befugt ist, das Schneidergewerbe auszuüben und er das Alter von 24 Jahren überschritten hat. Der Unterricht ist unentgeltlich, jedoch ist bei der Anmeldung ein Erlag von 10 K zu leisten, aus welchem die Lehrbeihilfe bestritten werden. Ein Überrest wird am Kurschluß allen denjenigen retourniert, die den Kurs regelmäßig besucht haben; sonst verfällt er zugunsten der Institutskasse. Anmeldungen sind an das Gewerbebeförderungsinstitut in Laibach, Wiener Straße 22, zu richten oder im Wege der zuständigen Gewerbebesorgungsgesellschaft spätestens bis zum 13. Juli einzubringen. Es können höchstens 25 Teilnehmer aufgenommen werden; die Anmeldungen werden nach der Reihe des Einlaufes berücksichtigt.

— (Ein erster Nachkurs für Wäscheherzeugung) wird vom Gewerbebeförderungsinstitute in der Sommeraison in Laibach veranstaltet werden. Er ist vor allem für diejenigen bestimmt, die zur Ausübung des Schneidergewerbes berechtigt sind und sich in der Wäscheherzeugung besonders vervollkommen wollen. Auch für diesen Kurs gelten ähnliche Aufnahmebedingungen wie für den zweiten Schneiderkurs.

— (Der Krainisch-küstenländische Forstverein) gibt bekannt, daß das vor etwa einem Monate in diesem Blatte veröffentlichte Programm der 35. Jahresversammlung dieses Vereines in einzelnen Programmpunkten Änderungen erfahren mußte. So wird die Plenar- und Hauptversammlung nicht im Silberjaale des Hotels „Union“, sondern im Bibliotheksjaale der k. k. Landesregierung (II. Stod) zu der im Programme angeführten Stunde abgehalten werden; weiters wird das auf 1 Uhr nachmittags anberaumte gemeinsame Mittagmahl nicht im großen Saale, sondern im Silberjaale des Hotels „Union“, I. Stod, stattfinden.

— (Schwer verletzt.) Am 24. d. M. entstand in Sankt Anna bei Neumarkt zwischen dem 24 Jahre alten Tagelöhner Leopold Kralj und einem Schmiedgehilfen aus unbekannter Ursache ein heftiger Wortwechsel, der damit endete, daß der Schmiedgehilfe sein Messer zog und seinem Gegner am linken Arme eine tiefe, bis zum Knochen reichende Schnittwunde beibrachte. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus nach Laibach überführt.

— (Ein ungetreuer Knecht.) Der 19 Jahre alte Alois Vidmar aus Bopolje, Bezirk Stein, war durch einige Monate bei der Handelsfrau und Gastwirtin Magda Rant in Krainburg als Knecht bedienstet. In dieser Zeit stahl er seiner Dienstgeberin aus dem Geschoße verschiedene Spezereiartikel, Selchfleisch und Zigaretten im Gesamtwerte von 55 K. Die entwendeten Sachen wurden in seinem Koffer teilweise noch vorgefunden. Im Eiskeller der Rant hatte Vidmar auch ein Bierfaß angebohrt, aus dem er nach Belieben trank. — Weiters schlich sich unlängst nachts ins Haus der Magda Rant in Gorenja vas ein unbekannter Dieb ein und stahl daraus einen lichtgrauen Überzieher, eine Sporthose, ein Paar Sportschuhe, 300 Stück Zigaretten, einen Bund Schlüssel und an 4 K Kleingeld.

— (Im Schlafe bestohlen.) Als der Viehschneider Anton Drolka aus Aid, Gerichtsbezirk Stein, gestern auf einer Dreschteme in Laase bei Mariafeld übernachtete, wurde ihm während des Schlafes aus der Rocktasche eine braunleberne Brieftasche mit 90 K und einer auf seinen Namen lautenden Lizenz gestohlen.

— (Geldbiefstahl.) Vorgestern wurde dem Gastwirth Anton Voc in der „Grünen Grube“, während er auf eine kurze Zeit im Weinfeller beschäftigt war, aus einem Notizbuche, das sich in der Tasche eines im Gastzimmer hängenden Rockes befand, eine Hundertkronennote gestohlen. Weiters war einige Tage zuvor der dort bedienstete Kellnerin Maria Kovac aus einer Schachtel, in der sich 40 K befanden, der Teilbetrag von 10 K entwendet worden.

* (Wegen Veruntreuung verfolgt.) Gestern übergab ein hiesiger Biervertreter seinem Knechte Karl Bidic einen Geldbetrag von 125 K. Der Bursche aber wurde mit dem Gelde flüchtig. Die Polizei leitete nach ihm die Nachforschungen ein.

* (Gefunden.) Ein Geldtäschchen mit Geld, eine zerbrochene Brille, ein Zwider, eine Pompadourtasche, ein silbernes Halsketten und ein Regenschirm.

Telegramme.

Fürstbischof Dr. Altenweisel †.

Jussbrud, 26. Juni. Der Fürstbischof von Brigen Dr. Josef Altenweisel ist gestern um 9 Uhr 15 Minuten abends gestorben.

Erster Kongress der slavischen Gastwirte Österreichs.

Prag, 26. Juni. Heute trat hier der erste Kongress der slavischen Gastwirte Österreichs zusammen, an dem außer Deputationen aus Laibach und Agram etwa 750 Gastwirte aus Böhmen und Mähren teilnahmen. Nach Eröffnung der Vollversammlung wurden unter begeisterter Zustimmung Grußtelegramme an Seine Majestät den Kaiser und den Thronfolger abgesendet und unter allgemeiner Zustimmung wurde eine Kundgebung zugunsten des nationalen Ausgleiches in Böhmen beschlossen.

Mit 260.000 Mark verschwunden.

Dresden, 26. Juni. Die Dresdener Bank teilt mit: In den Vormittagstunden wurde heute wie gewöhnlich von der Reichsbank Geld geholt, das für die nächsten Stunden zur Auszahlung gelangen sollte. Es waren zwei Millionen Mark in Gold, Silber und Scheinen. Der Betrag wurde von zwölf Kassenboten abgeholt. Da der Kassier die Geldsumme selbst nicht zählen konnte, wurde sie von den Boten durchgezählt, wobei diese auf den Päckchen von Kassenscheinen ein Zeichen anbrachten, das besagen soll, daß der Betrag durchgezählt sei und stimme. Hierauf gelangen die Päckchen wieder an den Kassier. Als die ganze Summe von zwei Millionen Mark an den Kassier ausgeliefert wurde, fehlten ihm 260.000 Mark. Bei der sofort angestellten Untersuchung wurde festgestellt, daß ein Bote namens Brunning fehlte. Dieser hatte sich mit dem gestohlenen Gelde unbemerkt davon geschlichen.

Desertionen in Monastir.

Konstantinopel, 26. Juni. Einer heutigen Nachricht aus Monastir zufolge soll die Zahl der Deserteure unter den albanischen Soldaten 200 übersteigen. Die Deserteure sollen sich nördlich von Resna befinden. Weitere Desertionen werden für heute nachts befürchtet. Unter den albanischen Deserteuren befindet sich auch ein Hauptmann namens Razar-Bei. Dieser ließ ein Schreiben an den Militärkommandanten zurück, in welchem er erklärt, die Bewegung sei nicht gegen das Vaterland, sondern gegen die Komiteeherrschaft gerichtet.

Neueste telephonische Nachrichten.

Prag, 27. Juni. Über 700 russische Sokolisten und Sokolistinnen sind gestern abends mittelst Sonderzuges hier eingetroffen. Die russischen Gäste begaben sich in Sokoltracht mit ihren Vereinsfahnen im Zuge zu ihren Logis und wurden auf dem ganzen Wege von einer nach Hunderttausen zählenden Menschenmenge stürmisch begrüßt.

Moskau, 27. Juni. Der gemeinsame Finanzminister Ritter von Bilinski ist gestern um halb 6 Uhr abends hier eingetroffen und wurde von der Bevölkerung mit lebhaften Ziviorufen begrüßt.

London, 27. Juni. Die Lage in den Docks ist weit davon entfernt, normal zu sein. Obwohl der Streik fort-dauert, fahren doch täglich Arbeiter zur Arbeit zurück. Auf 154 Schiffen wird gearbeitet.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngrises, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen

wird die Bor- und Lithium-haltige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.

Harntreibende Wirkung.

Eisentfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und diätätisches Getränk ersten Ranges.



Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Piper Otto, Burgenkunde, Bauwesen und Geschichte der Burgen zunächst innerhalb des deutschen Sprachgebietes, geb. K 43,60; Photographie für Alle (Probeheft); Pitter Viktor, I. I. Notar, Die rechtliche Stellung der Frau in Österreich, K 1,20; Poffauner Dr. Benno Freiherr von, Die Pensionen und Provisionen der I. I. österreichischen Zivilstaatsbediensteten und Staatsarbeiter sowie die Versorgungsgenüsse ihrer Hinterbliebenen; Normalienregister und Generalindex, K 9,40; Poffel Dr. A., Therapeutische Technik und Pflege bei Augenerkrankungen, K 10,80; Pöhl Eduard, Donauluft, br. K 1,80, geb. K 2,40; Pralle Heinrich, Material und Materialgestaltung im Arbeitsunterricht, K 1,44; Preiser Dr. Georg, Statistische Gelenkerkrankungen, K 12,—; Prescher Rudolf, Und all die Kränze ..., geb. K 4,80.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmahr & Seb. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 24. Juni. Se. Excellenz Baron Rechbach, I. u. I. Feldmarschallleutnant, f. Baronin, Graz. — Graf Drsimi-Rosenberg, I. u. I. Major; Dr. Schindler, Archivar des deutschen Ritterordens; Eberle, I. I. Ingenieur; Braun, I. I. Südbahninspektor; Steinlechner, Fabrikant, f. Chauffeur; Bernstein, Affenbaum, Malles, Tomann, Ferbus, Fleischer, Fedete, Klein, Rde.; Weiß, Schneidermeister; Gusterar, Kunstblumenherzeuger, Wien. — Bretschneider, Polizeipräsident, Leipzig. — Hubert, Priv., Dresden. — Venaric, Fabrikant, Oberlaibach. — Hermann, Fleischhauer, Kfling. — Dubokovic, Bauunternehmer, Ziume. — Benzio, Rde., Trieste. — Holzer, Rde., Schleimbach. — Baumgärtel, Rde., Gbbsniz. — Rechner, Rde., Pettau. — Bozic, Rfm., f. Gemahlin und Tochter, Rudolfsort.

Grand Hotel Union.

Am 25. Juni. Se. Excellenz Baron Leithner, I. u. I. Feldzeugmeister, f. Gefolge; Karaschia, Geometer, Graz. — Bloß, Rfm., Rdm. — Szimicz, Rfm., Marburg. — Mallner, Beamter, Trieste. — Turatto, Antonizzo, Pfarrer, Cret. — Bollmann, Baumeister, München. — v. Gyrth, f. Gemahlin; Graf, Private, Budapest. — Stupin, Rde., Gbbs. — Gladnizla, Direktor, f. Gemahlin, Sarajevo. — Javornik, Privat, f. Gemahlin; Jancz, Rfm., Jaina. — Stein, Rfm., Alexandrien. — Schönheimer, Rosenthal, Rfm., Frankfurt. — Schweiger, Rfm., Kronberg. — Maeder, Rfm., Nürnberg. — Berni, Rfm., Welsberg. — Gnidovec, Kaplan; Oswald, Pfarrer, Idria. — Falkensam, Heid, Private, Jussbrud. — Olosnit, Privat, Agram. — Baron Lippe, Privat; Rosner, Wittajel, Großer, Jurnberg, Zbrahal, Kirchner, Güns, Theumann, Lehner, Schnürz, Blühweis, Rde.; Klump, Ingenieur, f. Bruder, Wien.

Lottoziehung am 26. Juni 1912.

Brünn: 78 86 16 8 18.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Sechöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
26.	2 U. N.	734,6	22,7	D. schwach	fast bewölkt	
	9 U. Ab.	35,2	18,3	windstill	Regen	
27.	7 U. F.	36,4	16,2	SD. schwach	fast bewölkt	3,5

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 19,0°, Normale 18,8°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbewertungs- und Funkenwarte.

(Gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bodenruhe: Schwach.

Antennenstörungen: Am 26. Juni um 19 Uhr 30 Minuten III4***. Am 27. Juni um 7 Uhr III1.

Funkenstärke: Am 26. Juni um 19 Uhr 30 Minuten ej.

*** Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15. bis 30. Minute; II «selten» jede 4. bis 10. Minute; III «häufig» jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV «sehr häufig» jede 5. bis 10. Sekunde Entladungen; V «fortdauernd» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Sende- und Hörtelefon.

Stärke der Störungen: 1 «sehr schwach», 2 «schwach», 3 «mäßig stark», 4 «stark», 5 «sehr stark».

† Lautstärke der Funkenstöße: a «kaum vernehmbar», b «sehr schwach», c «schwach», d «deutlich», e «kräftig», f «sehr kräftig».

Sinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt über das vom hohen I. I. Ministerium für Kultus und Unterricht und vom hohen I. I. Ministerium für öffentliche Arbeiten zur Anschaffung bestens empfohlenen Wert

„Österreichische Bürgerkunde“

bei und ist dasselbe in Laibach in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Seb. Bamberg vorrätig.



Beim Park stehende Villa in Laibach

mit schöner Aussicht, großem Garten etc., ist wegen Abreise unter günstigen Bedingungen

sofort zu verkaufen.

Näheres in der Administration dieser Zeitung. 5-1

Schuhe mit echten

Berson

Gummiabsätzen

Famose Beute.

(2411) 4-4

Kinematograph „Ideal“. Heute letzter Tag des schönen Programms. Interessant ist das Pathe-Journal; schön ist der Kunstfilm „Dem Schicksal entronnen“, höchst humorvoll das amerikanische Lustspiel „Was dem einen recht ist“. Morgen Spezialabend mit ausgesuchtem Programm. Samstag bei allen Vorstellungen Fortsetzung der „Vier Teufel“, Sensationsdrama. (2743)

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma H. Moll, I. u. I. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch un berechnet versandt wird. (4626a)

Die Verbreitung des Ruberoid ist so bedeutend, daß alljährlich mehr als neun Millionen Quadratmeter dieses bekannten Dachdeckmaterials konsumiert werden; dies entspricht einem täglichen Verbrauch von etwa 24.000 m² Ruberoid. Solche Ziffern sagen mehr als alle Anpreisungen; Ruberoid (eine teer- und asphaltfreie geruchlose Spezialpappe) ist aber auch eines jener wenigen Bedachungs-Mittel, die bei richtiger Anwendung reparaturlose Dächer liefern, welche auf viele Jahre hinaus keiner Pflege und keines Konservierungs-Anstriches bedürfen. Dabei kann Ruberoid für alle Bauten gleichgut verwendet werden, ob es sich nun um Fabriken oder Wohn- oder landwirtschaftliche Gebäude handelt, ob um steile oder flache Dächer. Bemerkenswert ist noch, daß das Ruberoid in neuerer Zeit auch in roter Farbe geliefert wird; das rote Ruberoid findet vornehmlich für bessere Wohnobjekte, Villen etc. Anwendung, und paßt trefflich in jede Landschaft. Man verlange reichhaltige Broschüre mit Abbildungen und Muster (siehe heutiges Inserat). (2710a)



Liebe Sonne, danke sehr, Brauch' zum Bleichen dich nicht mehr, Denn die Wäsche, weiß und rein, Macht nun „Frauenlob“ allein.

Frauen vertrauen

ihre wertvolle Wäsche dem besten und reellsten Seifenpulver

Schicht's

Frauenlob-Waschextrakt

an. Bester Ersatz für Rasenbleiche. Waschpulver ist ein Vertrauensartikel; schützt eure teure Wäsche vor Schaden durch minderwertige Nachahmungen.

(1847) 4-4

Escompte von Wechseln u. Devisen; Gold-
einlagen geg. Einlagebücher u. im Konte-
korrent; Militär-Heiratskautionen etc

C. kr. okrajna sodnija v Il. Bistri
odd. II., dne 20. junija 1912.